

Orgeln des Stiftes Lilienfeld



Orgelbaugeschichte des Stiftes Lilienfeld

Prof. Dr. Karl Schütz

2-9

Generalsanierung der Hradetzky Orgel

Michael Walcker-Mayer

10-25

Diese Berichte wurden aus dem Buch

„Beiträge zur Geschichte des Stiftes Lilienfeld 1202 –2002“

entnommen

Copyright © 2003

Orgelbaugeschichte des Stiftes Lilienfeld

Karl Schütz

Über den Orgelbau des Stiftes Lilienfeld liegen bisher keine grundlegenden archivalischen Forschungen vor. In der Sekundärliteratur findet man einige punktuelle Ansätze zu einer Orgelbaugeschichte. Als wichtigste derartige Quellen sind zu nennen:

- 1.) Eine von Max Jakob und Regens chori P. Marian Lackinger signierte Beschreibung der Chororgel aus dem Jahre 1890.
- 2.) Der ohne Angabe eines Verfassers im St. Leopoldsblatt Nr.12 (1888) enthaltene Artikel *Die Orgeln in der Stiftskirche zu Lilienfeld*. Der Autor zitiert zum Teil wörtlich aus ihm offenbar vorliegenden Archivalien.
- 3.) Otto Biba veröffentlicht in seinem Artikel *Der Orgelbau* im Ausstellungskatalog *1000 Jahre Kunst in Krems* (Krems 1971) die Disposition der weiter unten besprochenen Orgel von Ignaz Gatto aus dem Orgelbauvertrag von 1767.

Der folgende Versuch einer Darstellung des Orgelbaus im Stift basiert auf diesen Quellen bzw. den Dokumenten anlässlich der Orgelrenovierung von 1983-85.

Der Orgelbau vor 1767

Laut dem Artikel im St. Leopoldsblatt finden sich vor 1767 keinerlei spezifische Aufzeichnungen über Orgelbauten im Stift Lilienfeld. Möglicherweise hat der Autor nur tatsächliche "Orgelakten" gesucht - es erscheint zweifelhaft, ob der Autor auch in den Konvents- und Wirtschaftsarchivalien des Stiftes geforscht hat. Interessant ist jedenfalls, daß die bekannten Daten alle aus der Zeit nach der großen Umgestaltung des gotischen Ursprungsbaues stammen.

In der mittelalterlichen Periode war, wie damals üblich, wahrscheinlich eine Schwalbennestorgel gebaut worden, wie dies bei St. Stephan in Wien noch so eindrucksvoll am Fuchselbaldachin bzw. dem Pilgram-Orgelfuß nachvollziehbar ist.

Die Chororgeln

Die erste Nachricht über eine Chororgel stammt aus dem Jahre 1747. Abt Chrysostomus Wieser (1716-1747) erneuerte die Einrichtung der Stiftskirche. Sie entspricht der heute noch vorhandenen und umfaßte den Hochaltar, die unteren Chor- und Beichtstühle, die Marmoraltäre, die prächtige Kanzel und die Chororgel.

Die liturgische Orientierung der Zisterzienser dieser Zeit ähnelte unserer heutigen Auffassung, und so finden wir am Eingang zum Presbyterium die Dreieckigkeit *Kanzel - kleiner Altar - Orgel*. Die gleiche Anordnung ist auch in der Stiftskirche Zwettl zu sehen.

Die neue Chororgel dieser Dreieckigkeit ließ Abt Wieser von einem bisher unbekanntem Orgelbauer errichten, das Gehäuse spiegelt die Kanzel wider. Karl Kastl (St. Pölten) konnte bei seinen im Jahre 1999/2000 durchgeführten Reinigungsarbeiten Pfeifen von Gottfried Sonnholz nachweisen, eine Zuschreibung der Chororgel an diesen bedeutenden Wiener Orgelbauer des 18. Jahrhunderts ist daher denkbar.

Verschiedentlich wird Ende des 19. Jahrhunderts die Vermutung ausgesprochen, daß die um 1890 vorhandene Orgel von der Westempore entfernt und an Stelle der ursprünglichen Orgel in das Gehäuse der Chororgel eingesetzt worden ist. Der Autor im Leopoldsblatt meint 1888, das könnte die Gatto-Orgel sein, Max Jakob glaubt darin eine Orgel vor 1747 zu erkennen. Es ist jedoch kaum anzunehmen, daß auf der Westempore vor der Gatto-Orgel eine Orgel vorhanden gewesen ist.

1872 wurde die Chororgel durch den Orgelbauer Mathias (?) Metall aus Krems um den Betrag von 40 fl. ausgeputzt.

1888 gibt der Autor des Leopoldsblattes die Disposition der Chororgel folgendermaßen (offenbar fehlerhaft) wieder:

I. MANUAL		II. MANUAL	
C kurz - c ³		C kurz - c ³	
Gedeckt	8'	Gedeckt	8'
Prinzipal	4'	Flöte	4'
Salicional	4'	Octav	2'
Flöte	4'	Mixtur 2fach	
Octav	4'		
Octav	2'	PEDAL	
Quint	1 2/3' [sic!]	C kurz - a ⁰	
Mixtur 3fach			
		Violon	16'
		Octavbaß	8'
		Quint	5 2/3' [sic!]
		Octav	4'

Demgegenüber beschreibt Max Jakob (Orgelbauer aus Ybbs a.d. Donau) die Disposition zwei Jahre später in folgender eher nachvollziehbarer Form: „Der *Principal* war natürlich 8' lang, die Quinte war auf 2 2/3' basiert, die Bezeichnungen *Salicional* und *Dolce* bezogen sich offenbar auf das selbe Register“:

I. MANUAL		II. MANUAL	
C kurz - c ³ , 45 Kanzellen		C kurz - c ³ , 47 Kanzellen	
1. Prinzipal	8'	9. Koppel	8'
2. Gedeckt	8'	10. Flöte	4'
3. Octav	4'	11. Octav.	2'
4. Dolce	4'	12. Mixtur 2fach	
5. Flöte	4'		
6. Quint	2 2/3'	PEDAL	
7. Octav	2'	C kurz - a ⁰	
8. Mixtur 3fach			
		13. Violon	8'
		14. Octav	8'
		16. Quint	[5 1/3']
		15. Octav	4'

Wichtig ist auch die nähere Beschreibung der Chororgel durch Max Jakob.

Die Windlade des 2. Manuals hatte zuletzt um 2 Kanzellen mehr als die des 1. Manuals. Das führte zu der Annahme, daß es sich nicht mehr um die Orgel aus dem Jahre 1747 gehandelt hat. Jedenfalls beweist aber Jakobs Feststellung, daß die Orgel schon vor seiner Intervention zwei Manuale besaß und nicht erst durch ihn ein zweites Manual erhalten hatte.

Jakob führt wörtlich aus:

Die Orgel befand sich bis zu diesem Jahre besonders in den letzteren Jahren in einem sehr traurigen Zustande. Die alte Mechanik wäre ein Klapperwerk gewesen, das alte Gebläse hätte aus drei Schöpfbälgen bestanden, es hatte sich also noch um die alte Keilbalganlage gehandelt. Die Mixtur repetierte in jeder Octav ... und bestand aus kleinen Pfeifen. Die Pfeifen des Gedeckt 8' waren gekröpft. Im Pedal waren zwei Register später ergänzt worden, dafür wurden Octav und Quint entfernt.

1890 erfolgte jedenfalls durch Max Jakob eine *vollständige Reparatur*, die folgende Interventionen umfaßte:

Die alte Mechanik wurde als Klapperwerk herausgerissen und durch eine neue ersetzt. Alles gereinigt und geputzt, die Ventile neu beledert und gangbarer gemacht. Das alte Gebläse, bestehend aus drei Schöpfbälgen wollte nicht mehr Wind halten und wurde an dessen Stelle ein Magazinbalg gesetzt. Manual und Pedalklavatur sowie Registerzüge wurden neu angefertigt. Im 2. Manual wurde Mixtur und Octav 2' gestrichen und an Stelle des 2' Principal 4' gesetzt, der aus dem Pedalregister Octav 4' und aus dem 2' zusammengesetzt ist. Die Mixtur war in jeder Oktav repetierend und bestand aus kleinen Pfeifen. Die gekröpften Pfeifen des Gedeckt 8' wurden wieder gerade gemacht. Im Pedal wurden die 2 später hinzugekommenen Register Oktav und Quint entfernt, weil deren Windlade ganz verwurmt war. Aus Oktav 4' wurde durch Deckung Subbaß 16' gemacht und die tiefen Pfeifen neu angefertigt. Violon Baß 8' (früher fälschlich 16' genannt) wurde mit Bärten versehen. An Stelle der 13 tiefsten Prospekt Principalpfeifen wurden neue mit aufgeworfenen Labien gesetzt. An Stelle der Mixtur trat die neue Gamba 8', an Stelle der Quint und Octav 2 Fuß die Mixtur welche nun 2 2/3 ist, da die Pfeifen der entfallenden Quint und des Octav 2' dazu verwendet werden konnten. Die Mixtur ist bis zum 2ten C 2fach von dort 3fach. In den tiefsten Tönen konnte sie wegen Raumangel nur 2fach gemacht werden.



Die neue Disposition stellte Jakob der alten gegenüber:

Disposition vor 1890		Disposition 1890	
I.MANUAL		I.MANUAL	
1. Prinzipal	8'	1. Prinzipal	8'
2. Gedeckt (Koppel)	8'	2. Bourdon	8'
3. Octav	4'	3. Octav.	4'
4. Dolce	4'	4. Dolce	4'
5. Flöte	4'	5. Flöte	4'
6. Quint	2 2/3'	6. Gamba	8' an Stelle von Mixtur 2-3fach
7. Octav	2'		
8. Mixtur 3fach		7. Mixtur	2 2/3' an Stelle von Quint und Octav
II .MANUAL		II. MANUAL	
9. Koppel	8'	8. Gedeckt	8'
10. Flöte	4'	9. Principal	4'
11. Octav.	2'	10. Flöte	4'
12. Mixtur 2fach			
PEDAL		PEDAL	
13. Violon	8'	11. Subbaß	16' aus Octav 4'
14. Octav	8'	12. Violon	8'
16. Quint	[5 1/3']	[entfernt]	
15. Octav	4'	[entfernt]	

Die nunmehrige Max Jakob-Orgel war in der Folgezeit weiteren Veränderungen unterworfen und hatte zuletzt folgende Disposition:

HAUPTWERK		POSITIV		PEDAL	
Principal	8'	Gedackt	8'	Subbaß	16'
Bordun	8'	Principal	4'	Violonbaß	8'
Salicional	8'	Mixtur	1 1/3'		
Oktave	4'				
Dolce	4'				
Oktave	2'				
Mixtur	2 2/3'				

1961 wurde von Gregor Hradetzky eine neue Orgel in das historische Gehäuse eingebaut (II/15 mech.); das zweite Manual (Hauptwerk) basiert noch auf Max Jakob, das erste Manual ist hinter dem Spieltisch als Unterwerk ausgeführt, das Pedalwerk ist über dem Chorgestühl in die Wand eingebaut. Spielanlage und Pedal erhielten eine völlig neue Gestaltung.

1981 wurde das Werk von Bruno Riedl (Linz) instandgesetzt.

Die gegenwärtige Disposition lautet:

I.MAN.- UNTERWERK		II.MAN.- HAUPTWERK		PEDAL	
C chrom - c ³ , 49 Tasten 49 Töne		C chrom - c ³ , 49 Tasten 45 Töne		C chrom – d ¹ , 27 Tasten 27 Töne	
Gedackt	8'	Prinzipal	8'	Subbaß	16'
Rohrflöte	8'	Waldflöte	4'	Oktavbaß	8'
Prinzipal	2'	Salicional	8'	Gedecktbaß	8'
Cymbel 2fach	1'	Oktave	4'	Choralbaß	4'
		Spitzflöte	4'		
		Superoktave	2'		
		Mixtur 4fach	1 1/3'		

Weiterführende Literatur: Singende Kirche Jg 9/3, S.156; 13/4, S.195; 4/2, S.32

Die Orgeln auf der Westempore

Es ist fraglich, ob vor dem Jahr 1767 auf der Westempore eine Orgel stand. Im Mittelalter wurde diese Empore als Gebetsraum benützt, an der Emporenbrüstung stand auf einem Podest meist eine Heiligenfigur. Diese Podeste wurden später fälschlich als Basis von Brüstungsorgeln interpretiert.

Im Artikel des Leopoldsblattes ist zu dieser Westempore auch Aufschlußreiches erwähnt:
Das jetzige Musikchor ist zwar in seiner dermaligen Form schon unter Abt Sigmund Braun (1695-1716) hergestellt worden, diente aber anfangs bloß als Sommerchor, während vor und nach der Wallfahrtsperiode das Chorgebet in den unteren Chorstühlen verrichtet wurde. Eine Orgel erhielt der unter dem Thurme befindliche Musikchor jedenfalls erst später.

Unter Abt Dominik Beckensdorfer (1747-1786) wurde 1767 auf dieser Westempore eine neue große Orgel errichtet, deren Gehäuse bis heute erhalten geblieben ist.

Am 10. November 1767 wurde mit dem bürgerlichen Orgelmacher in Krems, Ignaz Gatto, ein Contract geschlossen, der im Stiftsarchiv aufbewahrt wird (Lit. 0 - Fasc. I - Nr. 3). Im Leopoldsblatt werden daraus die wesentlichen Details zitiert.

Gatto verpflichtete sich diese Orgel gegen Bargeld in der Höhe von *eintausenddreihundert Gulden in gut und gangbarer Münz* zu errichten. Das Stift hingegen verpflichtete sich alles Holzwerk beizusteuern, ihn und die Orgelbestandteile auch abzuholen, sowie ihm selbst während der Arbeit die Conventkost, seinem Gesellen aber die Offizierkost samt einem Jausentrunk zukommen zu lassen. Hingegen verpflichtete sich Ignaz Gatto ein Orgelwerk mit *Claviaturen von schwarzem indianischen Holtz und fein weißem Helffenbein* mit folgender Disposition herzustellen:

In Manuali

<i>Principal,</i>	8'	Zinn
<i>Waldflöten oder Viola</i>	8'	Holz
<i>Quintadena</i>	8'	Zinn
<i>Gamba</i>	8'	Zinn
<i>Octav</i>	4'	Zinn
<i>Spitzflöten</i>	4'	Zinn
<i>Quint Major</i>	3'	Zinn
<i>Superoctav</i>	2'	Zinn
<i>Mixtur 4fach</i>		Zinn
<i>Zimbal 3fach mit einer Quint</i>		[offenbar 1' - 2/3' - 1/2']

In Positiv

<i>Principal</i>	4'	Zinn
<i>Copl</i>	8'	gedeckt Holz
<i>Dulciana</i>	4'	Zinn
<i>Octav</i>	2'	Zinn
<i>Quint</i>	1 1/2'	Zinn
<i>Mixtur 3fach</i>		Zinn

In Pedali

<i>Prinzipal</i>	8'	Zinn
<i>Subpaß gedeckt</i>	16'	Holz
<i>Pourdon-Paß</i>		offen (wovon ihnen erlaubt ist das große C und D aus Holz zu machen, von dem tiefen E aber in das Gesicht zu stellen angefangen werden sollte)
<i>Octav-Paß,</i>	8'	Holz
<i>Quinta Dena, offen</i>	6'	Holz
<i>Mixtur 3fach mit einer Quint</i>		Zinn

Weiters wurde verfügt:

Die 16', 8', und 4' zinnernen Register müsse er zu Hause von gut feinem Zinn in die Blätter gießen und mensurirter aushobeln, und mit den Füßen hinzu, sammt dem kleineren Pfeifenwerk fertig mitbringen. Das hölzerne Pfeifenwerk, die drei Windladen und vier neuen Blasebälge, sowie die ganze Regierung könne er zu Lilienfeld herstellen. Messing, Leder, Bein und Eisen müsse er liefern - und nach Verlauf eines Jahres gratis die Orgel noch einmal überstimmen, eventuell selbe in vollkommenen fehlerfreien Stand wiederherstellen.

1810 wütete am 13. September ein großer Brand, der das Stift größtenteils einäscherte, die Kirche aber blieb verschont, die Orgeln sollen nicht geschädigt worden sein.

- 1850 erhält die Orgel 3 zusätzliche Zungenstimmen für das Pedal
- 1885 wird die Orgel durch Max Zachistal und Franz Capek (Krems) umgebaut: Einbau von Streichern und Rohrwerken, Ersatz von *Cimbel 1'* durch *Gamba 8'*. Kosten insgesamt 800 fl. In diesem Zustand blieb dann das Werk offenbar bis zur Abtragung im Jahre 1940.

Disposition von 1885:

HAUPTWERK		POSITIV		PEDAL	
Principal	8'	Coppel	8'	Subbass	16'
Viola (Waldflöte)	8'	Principal	4'	Bourdonbass	16'
Gamba	8'	Dulciana	4'	Oktavbass	8'
Salicional	8'	Oktave	2'	Cello	8'
Oktave	4'	Quint	1 1/3'	Quint	5 1/3'
Flöte	4'	Mixtur 3f.	1'	Cornett 3f.	4'
Spitzflöte	4'			Bombarde	16'
Quint	2 2/3'			Posaune	8'
Oktave	2'			Posaune	4'
Mixtur 4f.					

- 1940 begann man den Umbau durch Gebrüder Mauracher (Linz) auf 3 Manuale und 48 Register - die Arbeiten blieben unvollendet.
- 1944 wurde das rein mechanische Werk entfernt und sollte als drei manualiges, elektro-pneumatisches Werk auf 61 Register ausgebaut werden; lediglich 2 Manuale wurden fertiggestellt.
- 1956 wies die Orgel schwere Mängel auf und man erwog eine Generalrenovierung. Schließlich einigte man sich auf einen Neubau nach einem Konzept von Ing. Egon Krauss und Prof. Dr. Hans Haselböck.
- 1962- wurde der Neubau von Gregor Hradetzky (Krems) ausgeführt (III/45 mechanisch).
- 1963 Das Gatto-Gehäuse wurde beibehalten. Die neuen Zinnprospektpfeifen aus 75 % Zinn erhielten die gleichen historischen Labienformen wie die aus dem Jahre 1767. Das Werk mit seinen 45 Registern verfügte über 36 Labialstimmen und 9 Zungenregister mit insgesamt 3288 klingenden Pfeifen. Die neue Orgel erhielt eine mechanische Spielweise mit elektrischer Schleifensteuerung. Die Windladenkonstruktion wurde nach dänischer Art mit stehenden Schleifen ausgeführt. Die technische Anlage erwies sich als wenig dauerhaft, häufige Funktionsstörungen beeinträchtigten den Einsatz des Instruments. Eine Instandsetzung war notwendig.
- 1983- Generalsanierung durch die Oberösterreichische Orgelbauanstalt (Kögler)
- 1985 Am 24. November 1985 fand die Orgelweihe statt. Beibehalten wurden 44 Register auf drei Manualen und Pedal. Ein Register (Bombarde 32') wurde als irreparabel entfernt, dadurch konnte auch die Gehäuserückwand wieder verschlossen werden. Die Aufstellung der Zungenpfeifen im Rückpositiv und im Pedal wurde geändert, um das Stimmen zu erleichtern. Alle Windladen wurden überarbeitet, die Windlade des Rückpositivs mußte gänzlich erneuert werden.

Die elektrische Anlage wurde saniert, alle Schleifenzugmotoren durch solche neuer Konstruktion ersetzt; die mechanische Spieltraktur wurde sorgfältig überholt. Die unzuweckmäßige Koppelanlage wurde aus Kostengründen zunächst beibehalten.

- 2001 Neuerliche Reinigung und Generalüberholung durch Orgelbau Michael Walcker-Mayer (Guntramsdorf). Dabei wurde die ursprüngliche unzuweckmäßig konstruierte Koppelmechanik ersetzt und eine neue Spieltischanlage eingebaut. Ergänzt wurde die Koppel Oberwerk zum Pedal.



Lit.: St. Leopoldsblatt 1888, No.12: *“Die Orgeln in der Stiftskirche zu Lilienfeld”*; Abt Friedrich Pfennigbauer: *“Stift Lilienfeld”*, 1963; Gregor Hradetzky: *“Die neue Orgel der Stiftskirche in Lilienfeld”*, 1963; Otto Biba: *Der Orgelbau in: “1000 Jahre Kunst in Krems”*, 1971; Karl Schütz: *“Die große Orgel der Stiftsbasilika Lilienfeld”* (Prospekt zur Orgelweihe, 1985)

Abschlussbericht über die Generalsanierung der Hradetzky-Orgel der Stiftsbasilika Lilienfeld

Michael Walcker-Mayer

Aufgrund einer schriftlichen Einladung der Abtei vom 28.02.2000 untersuchten Herr Orgelbaumeister Wilhelm Reichhold sowie Michael Walcker-Mayer die Orgel am 17.03.2000 und stellten folgende Mängel fest:



01.0 Die Orgel ist verschmutzt, wodurch die Intonation und Stimmung beeinträchtigt sind. Insbesondere viele Zungenpfeifen sind instabil und müssen in der Werkstatt überholt werden, sodaß die Intonation und Stimmung längerfristig anhält.

Hierzu einige Vermerke:

Trompete	16'	b1 + c3-g3	schlechte Intonation
Trompete	8'	gis2	labile Ansprache
Dulzian	16'	gis2 + g1	schlechte Intonation
Krummhorn	8'	komplett	nacharbeiten
Schalmei	8'	komplett	nacharbeiten
Prinzpal	16'	C-H + dis°	schlechte Ansprache
Trompete	8'	C	unruhige Intonation
Subbaß	16'	komplett	sehr verstimmt und unausgeglichen

02.0 Der Registermagnet der Hohlflöte 8'schaltet nicht richtig ein bzw. aus. Außerdem liegt uns ein Bericht von Herrn Prof. Dr. Karl Schütz sowie von Frau Mag. Karen De Pastel vor, der besagt, daß zeitweise Register nicht eingeschaltet werden können, bzw. plötzlich erklingen, obwohl sie überhaupt nicht betätigt wurden. Bei unserer Überprüfung konnte dieser Mangel nicht festgestellt werden, sodaß wir davon ausgehen, daß diese Störungen witterungsbedingt auftreten.

03.0 Taste fis2 III.Manual – Knochenbelag abgebrochen

03.1 Die Manualklaviertasten haben, insbesondere in der Mittellage, seitliches Spiel. Etliche Untertastenbeläge aus Grenadill sind abgegriffen und müssen erneuert werden.
(im II.Man 8-10 Stk, im III.Man 6-8 Stk)

03.2 Die Filze der Pedalklavatur gehören erneuert, die Tasten neu eingepaßt und deren Federn neu nachjustiert.

04.0 Die Schaltfunktionen des Spieltisches wurden überprüft und dabei wurden kleinere Mängel festgestellt. Die Einschaltung von „Zungen ab“ funktioniert nicht immer (Kontaktfehler). Die Funktionen „FK1 und FK2“, „Zungeneinzelabsteller“, „16’(Manual) ab“ sind in Ordnung.

05.0 Die Windstabilität ist, außer im Oberwerk, wo Windabfall hörbar ist, zufriedenstellend. Ein Tremulieren der Oberwerkslade (lt. Bericht Prof. Schütz) wurde zum Zeitpunkt der Überprüfung nicht festgestellt. Im Pedalwerk sind laute Windgeräusche hörbar.

06.0 Die Spieltraktur, insbesondere im gekoppelten Zustand der Manualkoppeln, läßt zu wünschen übrig. Der notwendige Tastenanschlagdruck macht ein virtuoseres Spiel unmöglich.

Folgende Messungen wurden vorgenommen :

	Tastengang	C	Mit Koppel	c°	Mit Koppel	c1	mit Koppel	c2	Mit Koppel	c3	Mit Koppel
III	10,5-9	230		180		170		150		130	
II	10,5-9,5	160	400	170	320	170	270	140	270	150	270
I	12-10	260		180		140		120		100	

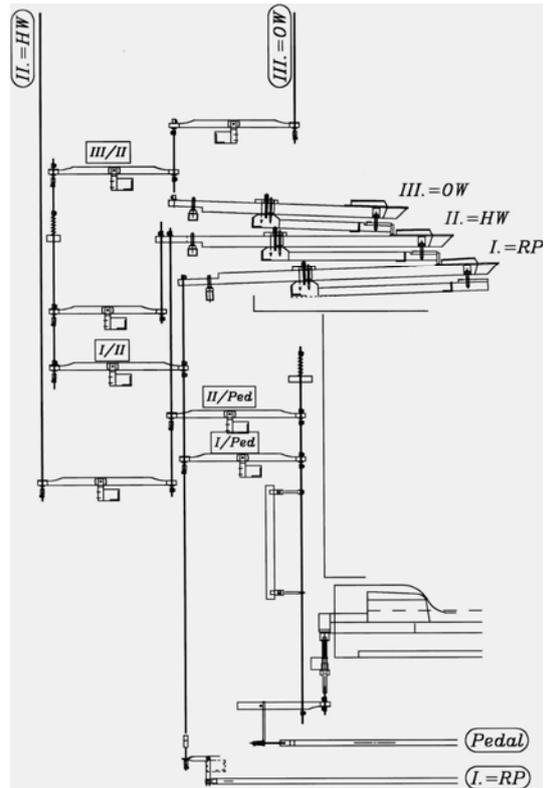
Alle Masse in Millimeter



Um eine druckpunktbetonte, artikulierende und leichte Spielbarkeit zu erreichen, ist es notwendig, die komplette, direkte Spiel-traktur, jedes einzelne Gelenk und die Achsen an den Winkeln zu überprüfen.

Die bestehenden Wellenbretter besitzen außerdem nur dünne (10 - 11 mm Durchmesser) Aluminiumwellen, welche sich bei einer Länge von 60 cm verwinden, d.h. Leerspiel entsteht. Auch deren Kunststoff-achsen sind ausgespielt. Daher müssen die Wellenbretter mit Massivstahlwellen, deren Achsen in Kasimirtuch laufen und mit Holzlager stabilisiert sind, komplett ausgetauscht werden.

Hinzu kommt, daß alle Ventildfedern in den Windladen nachgemessen und deren An-druckkraft korrigiert werden muß.



Aufgrund der schlecht berechneten Hebel des jetzigen Spieltisches, raten wir, einen komplett neuen Koppelaufbau incl. Manualtasten einzubauen. Der Tastendruck bei gekoppeltem Zustand wird dadurch erheblich reduziert.

Die jetzt gekonterte Traktur muß über zusätzliche Trakturspanner stabilisiert, und die Kontierungen entfernt werden. Bei gekontertem Zustand wird zuviel Masse bewegt, und somit auch Kräfte hierfür benötigt.



ORGEL-DISPOSITION UND BESCHREIBUNG vom 14.04.2000

I. MANUAL - RÜCKPOSITIV C – g3 = 56 Töne	III. MANUAL - OBERWERK C – g3 = 56 Töne
1. Holzgedackt 8'	24. Gedackt 8'
2. Quintadena 8'	25. Salicional 8'
3. Prinzipal 4'	26. Praestant 4'
4. Spitzflöte 4 4'	27. Rohrflöte 4'
5. Sesquialtera 2 fach 2'	28. Viol di Gamba 4'
6. Oktave 2'	29. Nasard 2 2/3'
7. Blockflöte 2'	30. Oktave 2'
8. Quinte 1 1/3'	31. Nachthorn 2'
9. Scharff 4-5 fach 1'	32. Terz 1 3/5'
10. Dulzian 16'	33. Cymbel 4-5 fach 1'
11. Krummhorn 8'	34. Schalmei 8'
II. MANUAL - HAUPTWERK C – g3 = 56 Töne	PEDAL C – f1 = 30 Töne
12. Gedacktpommer 16'	35. Prinzipal 16'
13. Prinzipal 8'	36. Subbaß 16'
14. Rohrgedackt 8'	37. Oktavbaß 8'
15. Gemshorn 8'	38. Gedacktbaß 8'
16. Oktave 4'	39. Choralbaß 4'
17. Hohlflöte 4'	40. Schwiegel 2'
18. Quinte 2 2/3'	41. Mixtur 3-4 fach 2 2/3'
19. Superoktave 2'	42. Posaune 16'
20. Mixtur maj. 6-8 fach 1 1/3'	43. Trompete 8'
21. Mixtur min. 3-6 fach 1'	44. Zink 4'
22. Trompete 16'	
23. Trompete 8'	

Register	:	44
Manuale	:	C – g3
Pedal	:	C – f1
Koppeln	:	POS/HW, OW/HW, POS/PED, HW/PED
Spielhilfen	:	Tutti, Zungen ab, HR ein, Zungeneinzelabsteller, 16'(Manual) ab, 2 freie Kombinationen
Windladensystem	:	Schleifladen
Windanlage	:	Einzelbälge vor den Windladen, aber Motorbälge fehlen

Spieltraktur	:	mechanisch
Registratur	:	elektrische Zugmagnete Marke Heuss, Steuerplatten in zentralen abgeschlossenen Kästen im Untergehäuse des Hauptwerkes untergebracht
Gleichstromanlage	:	12 / 14 / 16 Volt
Winddruck	:	wurde nicht gemessen Am Kanal zum HW wurde ein Vermerk mit 90 mm WS gesichtet.
Stimm- und Tonhöhe	:	431 Hz bei 10 ° Grad, und 55 % Luftfeuchtigkeit
Gehäuse	:	vorne - Rückpositiv hinten rechts - Hauptwerk, darüber Oberwerk hinten links - Pedalwerk (mit mehreren Windladen)
Spieltisch	:	An das Ober- Hauptwerkgehäuse angebaut, rechts und links Registerstaffelei
Erbaut	:	Gehäuse 1767 von Ignaz Gatto (Krems) ¹ Orgel 1961/62 von Gregor Hradetzky (Krems) ¹ Umbau 1984 von Helmut und Christian Kögler (Linz) ¹



¹ Lt. Angaben von Hr. Prof. Dr. Karl Schütz

Die Generalsanierung

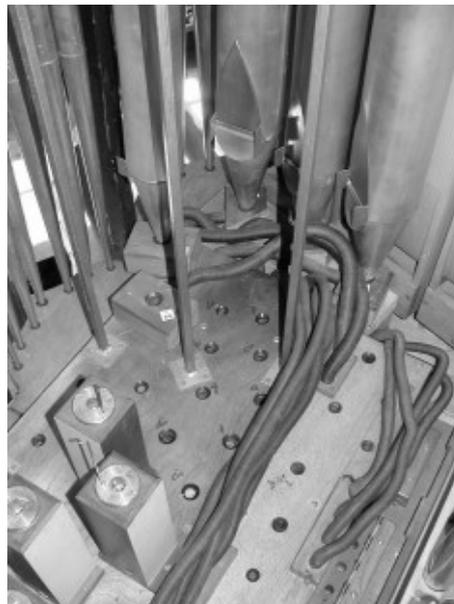
Ausbau und Reinigung

Der Spieltisch sowie alle Wellenbretter wurden im Januar 2001 ausgebaut und zur weiteren Bearbeitung in die Werkstatt transportiert.

Anfang März 2001 wurde das Pfeifenwerk werkweise ausgebaut. In diesem Zusammenhang wurden sämtliche Orgelteile wie Windladenteile und Ventile, Pfeifenstöcke und Raster, Prospekttraster, Spiel- und Registertraktur, Windanlage, Gehäuseteile und Prospekt, Trakturschächte und das Orgelinnere gereinigt.

Metallpfeifen

Sämtliche Pfeifen wurden von Staub und Schmutz, insbesondere auf den Kernen und in den Kernspalten befreit. Einige Metallpfeifen wurden ausgebeult. Defekte Löt-nähte wurden repariert und Bärte, Kerne sowie Stimmeinrichtungen gerichtet.



Holz-pfeifen

Die Holz-pfeifen wurden mit einem feuchten Tuch gereinigt und auf Risse untersucht. Die Vorschläge wie auch Stimmstöpsel wurden gerichtet und nachgepasst. Offene Fugen wurden verleimt und Trocknungsschäden beseitigt.

Zungen-pfeifen

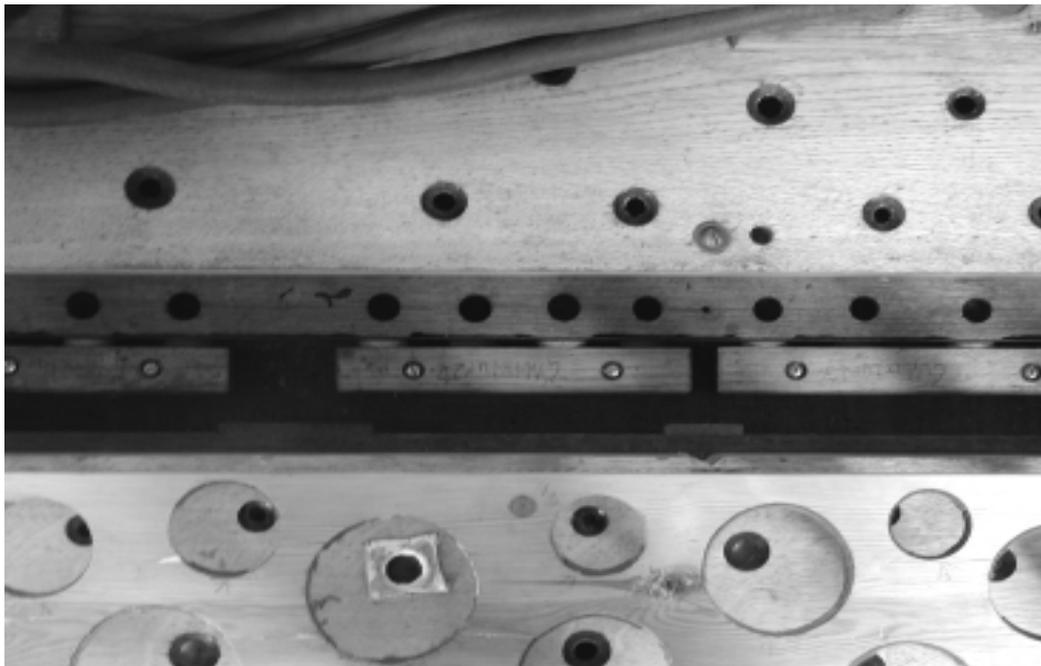
Fast alle Zungen-pfeifen, insbesondere jene im Rückpositiv, waren von Bleizucker befallen. Daher mussten alle Register zur Überholung und intensiven Reinigung in die Werkstatt transportiert werden. Dort wurden sämtliche Zungen-pfeifen in ihre Einzelteile zerlegt und von Bleizucker, Staub sowie Insekten aus Bechern und Kehlen befreit.

Der vorhandene Grünspan sowie Korrosionsbildungen an Kehlen und Zungenblättern wurden entfernt. Danach wurden alle Teile wieder zusammengebaut, die Keile sowie Stimmkrücken auf festen Sitz untersucht und eine generelle Vorintonation in der Werkstatt durchgeführt.

In diesem Zusammenhang wurden die Expressionen reguliert und alle übrigen Intonierhilfen überprüft.

Windladen

Sämtliche Stöcke wurden demontiert, ausgeblasen und ausgesaugt. Auch die senkrechtstehenden Registerschleifen wurden, insbesondere im Oberwerk und Pedalwerk, auf Dichtigkeit überprüft. Einige Schleifendichtungen wurden erneuert. Im Oberwerk mussten bei einigen Registern die Wege der Registerschleifen neu eingestellt werden, da im abgestellten Zustand die Bohrungen offen standen und somit Blasgeräusche hörbar waren. Undichte Stellen wurden mit Weissleim ausgegossen. Im Zusammenhang mit den Trakturarbeiten wurden sämtliche Ventilefedern neu einjustiert. Im Oberwerk und im Rückpositiv fehlten Abstoppleisten, welche zusätzlich an den Windkastendeckeln montiert wurden. Sämtliche Ventile an den Windladenbälgen wurden überprüft, teilweise ausgebaut und gereinigt bzw. neu beledert.



Windanlage

Die Gebläse- und Windanlage sowie sämtliche Windzuführungen wurden gereinigt. Etliche Dichtungen der Holzkanäle, bisher Viledon, mußten mit Leder erneuert werden. Bei allen Verbindungen wurden die Befestigungsschrauben angezogen bzw. neu angebracht. Die zwei Gebläse (HW+OW sowie PED+RP) wurden geschmiert.

Wellenbretter

Alle bestehenden Wellenbretter wurden, wie bereits erwähnt, ausgebaut und für die Neuanschaffung von 3 Manualwellenbretter (HW, RP, OW) sowie 1 Pedalwellenbrett in die Werkstatt transportiert. Dort wurden die alten Achspunkte auf die neuen Bretter übertragen bzw. kopiert. Die neuen Wellen aus Massivstahl 8x8mm sowie 10x10mm wurden zugeschnitten und mit Messingärmchen versehen. Die Holzlager, mit Kasimir ausgetucht, wurden montiert. Nachdem alle neuen Teile wieder zusammen gebaut waren, wurden diese auf Leichtgängigkeit überprüft bzw. einjustiert.

Der Wiedereinbau und Anschluß an die vorhandene Traktur wurde im Zusammenhang mit der kompletten Montage im April 2001 vorgenommen.

Manualtraktur

Die gesamte Spieltraktur wurde im Zusammenhang mit den neuen montierten Wellenbretter sorgfältig überprüft und neu einjustiert. Der Austausch von Verschleißteilen (Filzscheiben, Stellschrauben) wie auch das Ausrichten der Winkel waren eine zeitaufwendige Arbeit. Das Kreuzwinkelraster der Rückpositivtraktur war instabil und wurde gefestigt. Alle Trakturen wurden nach Beendigung sämtlicher Arbeiten nochmals sorgfältig nachreguliert.

Pedaltraktur

Bei der Anwendung der vorhandenen Pedaltraktur wurden 4 Ventile gleichzeitig über etliche Hebel und Wellen betätigt, was nur mit enormen Kraftaufwand zu bewerkstelligen war. Einzelne Trakturwinkel brachen immer wieder ab. Außerdem war die Ansprache einiger Pfeifen durch die Verregulierung an dessen Einzelventile beeinträchtigt.

Durch die Erneuerung eines Wellenbrettes im Pedal und Montage von 90 Hebelmagneten wurde auch die Zugänglichkeit innerhalb des Pedalwerks erleichtert. Die Einschaltung der Register Prinzipal 16' (C-f1), Subbaß 16' (C-H) sowie Posaune 16' (C-f1) wird über ein elektronisches Relais durchgeführt, so daß nur bei eingeschaltetem Zustand des jeweiligen Registers der Tonmagnet betätigt wird. Die Kontakte wurden durch Wippen an die direkte Traktur unterhalb der Pedallade montiert.

Einige Subbaßpfeifen (c°, d°, dis°) erhalten aufgrund der geringen Abmessungen der Tonkammer zu wenig Wind. Dadurch klingen diese Pfeifen dumpf und im Zusammenspiel mit den Registern Trompete 8' sowie Zink 4' klingen diese Pfeifen sehr verstimmt. Dieses „Windproblem“ ist technisch nur durch Hinzufügung einer neuen, externen Subbaßlade zu beseitigen.

Elektrik

Die elektrische Gleichstromanlage wurde auf möglichen Spannungsabfall und Störstrahlungen durchgemessen. Die Überprüfung sämtlicher Kabelverbindungen und Lötstellen ergab, dass auch alle Kabel zwischen dem neuen elektronischen Abreisser und den Registerschaltern erneuert werden mussten. Sämtliche Steuerteile wie auch Registermagnete wurden überprüft.

Orgelbank

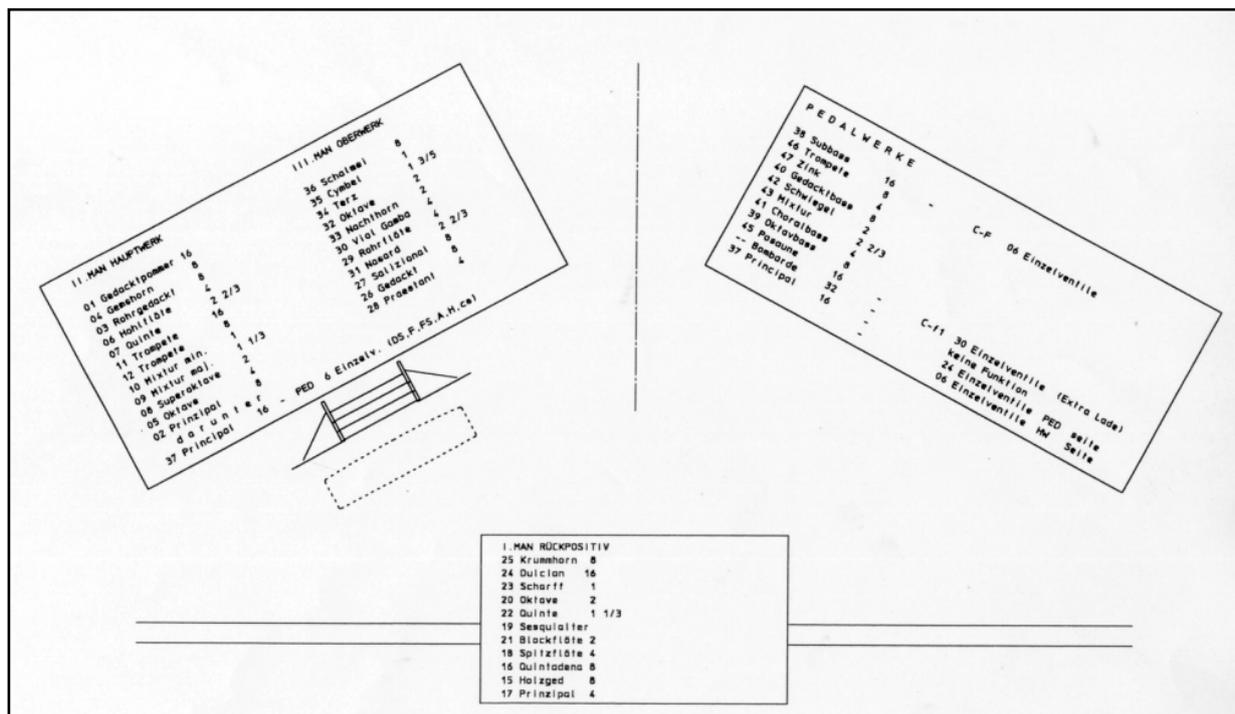
Auf Wunsch der Organistin wurde eine neue, verstellbare Orgelbank angefertigt und geliefert.

Die Sitzplatte, die FüÙe, der Quersteg und die Seiten wurden aus massivem Eichenholz angefertigt. Die Oberflächen wurden lackiert. Die Seitenführungen aus Stahl wurden mit Holz verkleidet.



SpieltischäuÙeres

Die Registerstaffelei wurde gereinigt und alle Gravuren aufgefrischt. 4 Gravurleisten mit groÙen, gravierten Nummerierungen wurden angefertigt und montiert. Der Klappdeckel und die Füllungen wurden auf Wunsch der Organistin demontiert und vorort eingelagert. Drei Abdecktücher schützen nunmehr die Manuale vor Staubeinwirkung. Das Spieltischgehäuse wurde farblich aufgefrischt.



Holzwurmbekämpfung

Es wurde, auÙer an den Schleierbretter der Orgel am Orgelgehäuse, kein Holzwurmbefall festgestellt. Zur Sicherheit haben, nach Abtragung des Pfeifenwerkes, die Helfer unter unserer Aufsicht die Gehäuseinnenwände sowie die befallenen Schleierbretter mit Xylamon-Holzurmtd gestrichen. Das hierfür notwendige Material stellten wir zur Verfügung.

Intonation und Stimmung

Im Juni 2001 wurden die Pfeifen wieder registerweise eingesetzt. In diesem Zusammenhang wurde der feste Sitz der Pfeifen in ihren Rastern und Anhängungen überprüft. Außerdem wurden aufgrund der engen und unübersichtlichen Pfeifenanstellung, insbesondere im Pedal, fast alle Pfeifen mit sichtbaren Tonnamen etikettiert.

Die sorgfältige Nachintonation des gesamten Pfeifenwerkes wurde in Absprache mit der Stiftsorganistin Frau Mag. Karen De Pastel durch Herrn Orgelbaumeister Wilhelm Reichhold vorgenommen. Diese Arbeiten waren sehr zeitintensiv, da die Aufstellung der Register oftmals doppelte Arbeit und somit sehr viel Zeit in Anspruch nahm. Mit der Hauptstimmung Ende Oktober 2001 wurde die Generalsanierung abgeschlossen.



Bei zukünftigen Stimmungen ist zu beachten, daß sowohl im Pedalwerk, als auch im Oberwerk, mehrere Pfeifen ausgebaut und alle Gehäusetüren geöffnet werden müssen, um an die entsprechenden Register zu gelangen. Bei Stimmungen im Hauptwerk, wie auch im Oberwerk, steht der Orgelbauer vollständig im Pfeifenwerk.

Die eigene Körperwärmeabstrahlung ist dabei hinderlich und führt immer wieder zu Verstimmungen des kurz zuvor gestimmten Registers. Auch nach Verschließen der Gehäusetüren sind Verstimmungen möglich.

Einige Anmerkungen zur Intonation bzw. zur Klanggebung

I. MANUAL RÜCKPOSITIV

1. Holzgedackt	8'	nicht verändert, sehr füllig und weich
2. Quintadena	8'	nicht verändert, sehr stark färbend mit gutem Grundton, mischt sich gut mit den beiden Zungenregistern sowie mit Holzgedackt.
3. Prinzipal	4'	etwas schärfer und zeichnender intoniert, sehr deutlicher Klang, führt jetzt sehr schön.
4. Spitzflöte 4	4'	runder und fülliger intoniert – singt sehr gut
5. Sesquialtera 2 f.		nicht verändert, gut färbend und zeichnet sehr deutlich
6. Oktave	2'	nicht verändert, heller klarer Klang
7. Blockflöte	2'	nicht verändert, weicher, heller aber fülliger Klang
8. Quinte	1 1/3'	nicht verändert, angenehm weicher Klang
9. Scharff 4-5 f.	1'	etwas kräftiger und glänzender intoniert, ergibt angenehme Klangkrone
10. Dulzian	16'	zuvor etwas derb, jetzt näseld, weicher, jedoch klarer und durchsichtiger
11. Krummhorn	8'	ebenfalls etwas derb, jetzt klarer Klarinett ähnlicher Klang, gut als Soloregister, mischt sich gut mit Dulzian

II. MANUAL HAUPTWERK

12. Gedacktpommer	16'	zeichnender intoniert, ausgeprägter Oberton, mischt sich gut mit den Zungenregistern und den Prinzipalen
13. Prinzipal	8'	voller und sonorer intoniert, singender und angenehm füllender Klang
14. Rohrgedackt	8'	singender und runder intoniert, dunkler und weicher Klang, zeichnet sehr schön
15. Gemshorn	8'	nicht verändert, fein streichender Klang
16. Oktave	4'	nicht verändert, heller, klarer Klang, gutes Fundament zusammen mit Prinzipalstimmen
17. Hohlflöte	4'	singender intoniert, füllig
18. Quinte	2 2/3'	war sehr unterschiedlich in der Ansprache, färbt jetzt sehr gut
19. Superoktave	2'	singender intoniert, glänzend und gut mischbar
20. Mixtur maj. 6-8 f.	1 1/3'	nicht verändert, Aufschnitte bei den kleineren Pfeifen hoch, durch die Doppelchöre eher zu laut. Chöre wechseln mit Doppelchören zwischen 4/6/8 fach ab, verstimmt sich im Bereich der Doppelchöre sehr leicht
21. Mixtur min. 3-6 f.	1'	Beschreibung wie bei 20, Klang etwas zu schrill
22. Trompete	16'	kräftiger intoniert, durchdringender, heller, weicher Ton
23. Trompete	8'	stahlend, mischt sich gut mit Trompete 16 im Pleno

III. MANUAL OBERWERK

24. Gedackt	8'	runder intoniert, grundtöniger, milder Klang
25. Salicional	8'	nicht verändert, leicht streichend, sehr warmer Ton
26. Praestant	4'	nicht verändert, heller, klarer Klang
27. Rohrflöte	4'	nicht verändert, obentonreicher, heller Klang, mischt sich gut mit Gedeckt 8', Salicional 8' und unterstützt Praestant 4'
28. Viol di Gamba	4'	nicht verändert, sanft, angenehm schwebend
29. Nasard	2 2/3'	nicht verändert, zarter, weicher Ton, mischt sich gut mit 8 Fuss + 4 Fuss Registern
30. Oktave	2'	runder intoniert, weicher, angenehmer Klang, passt gut zu den Prinzipalstimmen
31. Nachthorn	2'	unverändert
32. Terz	1 3/5'	etwas weicherer Klang, mischt sich gut mit den Zungen und 8 Fuss Registern, besitzt Zungencharakter
33. Cymbel 4-5 f.	1'	glänzender intoniert, schöne Klangkrone
34. Schalmei	8'	milder intoniert – mehr Oboencharakter

PEDAL

35. Prinzipal	16'	sehr grundtönig und füllig. In der tiefen Lage erhalten einige Pfeifen zu wenig Wind, daher unterscheiden sich diese Pfeifen in der Klangfarbe. Dieser Zustand mußte aus finanziellen Gründen unverändert bleiben.
36. Subbaß	16'	teilweise umintoniert, füllig, aber eher dumpf. Etliche Pfeifen erhalten zu wenig Wind. Die zu kleinen Tonkammern konnten nicht vergrößert werden. Auch im Zusammenspiel mit der Pedaltrompete 8' ist der Windmangel, indem die Pfeifen verstimmt klingen, hörbar. Nur eine zusätzliche Subbaßwindlade würde diesen Mangel beheben.
37. Oktavbaß	8'	nicht verändert, kräftig, klare Stimme
38. Gedacktbaß	8'	fülliger und kräftiger intoniert
39. Choralbaß	4'	nicht verändert, kräftig singend, eignet sich als Cantus firmus-Stimme
40. Schwiegel	2'	nicht verändert, zarter weicher Ton, leicht streichend
41. Mixtur 3-4 f.	2 2/3'	nicht verändert, gut führend, mischt sich gut im Pleno
42. Posaune	16'	feiner intoniert, kräftige, angenehm füllige Stimme
43. Trompete	8'	kräftiger intoniert, grundtönige Stimme
44. Zink	4'	war sehr grob, jetzt gut zeichnende, kräftige Stimme

Kollaudierung

Die Kollaudierung durch das Orgelreferat der Diözese St. Pölten, vertreten durch Herrn Regionalkantor Franz Reithner sowie im Beisein des Hochwürdigsten Herrn Prälaten K.R. Mag. Mathäus Nimmervoll, der Stiftsorganistin Prof. Mag. Karen De Pastel und der Orgelbauwerkstätte M. Walcker-Mayer, vertreten durch Herrn OBM Michael und Helmut Walcker-Mayer, erfolgte am 02. November 2002.²

² Kollaudierungsbericht vom 13. November 2001

Orgelreferat der Diözese St.Pölten

A-3100 St.Pölten, Domplatz 1
Telefon: 02742/324 DW 345
Fax: 02742/324 DW 342
E-mail: kimr.bo.stpoelten@kirche.at

Ergeht an:
Stift Lilienfeld, HH Abt.Prl.KR Mag.Matthäus Nimmervoll
OBFa. Walcker-Mayer, 2353 Guntramsdorf
Bischöfliche Ordinariat der Diözese St.Pölten

St.Pölten, am 13. November 2001

O.Zl.: OR-453-456/2001/Grub.

Kollaudierungsbericht Lilienfeld

Der Gefertigte hat am 2.11.2001 im Beisein des Hw. Herrn Prälaten KR Mag. Matthäus Nimmervoll, der Stiftsorganistin Prof. Mag. Karen de Pastel und des Orgelbaumeisters Michael Walker die große Orgel in der Stiftskirche Lilienfeld besichtigt, gespielt, und berichtet davon wie folgt:

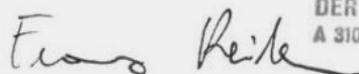
Knapp 20 Jahre nach der letzten Restaurierung ließen die Spiel- und Registertraktur aber auch die Intonation vor allem der Zungenstimmen in ihrer Funktionssicherheit zu wünschen übrig, sodass sich das Stift Lilienfeld zu einer Generalreparatur mit besonderer Berücksichtigung der Mechanik entschloss. In den vorbereitenden Gesprächen, in die neben den Vertretern des Auftraggebers auch Prof. Dr. Karl Schütz für das Bundesdenkmalamt und Regionalkantor Franz Reithner vom Orgelreferat der Diözese St. Pölten eingebunden waren, wurde die Erneuerung der Manualklavaturen, des Koppelaufbaus und der Wellenbretter als besonders wichtig für die Verbesserung der Spielbarkeit insbesondere bei gekoppelten Manualen erachtet. Dieses Ziel wurde durch die von der Firma Walker ausgeführten Arbeiten erreicht, wenngleich natürlich festgestellt werden muss, dass wegen der nunmehr erstmals druckpunktorientierte Trakturgestaltung eine massive Reduktion des Tastenanschlagdrucks nicht zu erreichen war. Dafür hat das Spiel auf allen Manualen merklich an Präzision gewonnen, wodurch die im Großraum so wichtige, sensible Artikulationsgestaltung erst ermöglicht wird.

Die Funktion der elektrischen Registertraktur mit allen Zusatzfunktionen wurde überprüft und in einigen Punkten unverlässliches, altes Material erneuert.

Die Zungenstimmen erklingen nach einer gründlichen Sanierung wieder in einer ausgeglichenen Intonation. Auch das übrige Pfeifenwerk, dessen Positionierung in dem historischen Gehäuse eine leichte Erreichbarkeit nicht ermöglicht, wurde gereinigt und überholt, sodass sein Klang in neuer Frische erstrahlt.

Nach einem arbeitsreichen Jahr, in dem das Instrument immer wieder für liturgische und konzertante Zwecke nach dem jeweiligen Stand der Restaurierungsarbeiten genützt wurde, kann die Erreichung des Restaurierzieles nun bestätigt werden. Gegen die Bezahlung der Schlussrechnung besteht aus der Sicht des Orgelreferates kein Einwand, eine zusätzliche Hauptstimmung ist im Gesamtpreis inbegriffen und wird im Frühjahr 2002 nach Absprache mit dem Stift Lilienfeld durchgeführt.

Mit freundlichen Grüßen



Franz Reithner
Regionalkantor

ORGELREFERAT
DER DIÖZESE ST. PÖLTEN
A 3100 ST. PÖLTEN, DOMPLATZ 1

Mitarbeiter + Danksagung

Für die Ausführung der Generalsanierung war Herr Orgelbaumeister Helmut Walcker-Mayer verantwortlich. Die Nachintonation und anschließende Hauptstimmung wurde durch Orgelbaumeister Wilhelm Reichhold zur vollsten Zufriedenheit der Organistin durchgeführt. Frau Patricia Povazanova aus der Slowakei und auch Herr Velin Iliev aus Bulgarien haben ihm geholfen, den richtigen Ton zu finden. Herr Orgelbauer Peter Povazan fertigte die neuen Wellenbretter an und war beim Einbau der Spieltraktur behilflich. Die Erneuerung der elektrischen Anlage sowie Verkabelung u.a. führte Herr Orgelbaumeister Gerhard Walcker-Mayer durch. Der Transport der Orgelteile und des Spieltisches wurde durch tatkräftige Helfer des Stiftes durchgeführt.



Einen herzlichen Dank möchten wir in diesem Zusammenhang auch an das Küchenpersonal des Stiftes sowie an Kaplan Pater Pius aussprechen, welche sich um das Wohlbefinden aller Mitarbeiter bemüht hatten.

Herzlichen Dank auch an ALLE, die in irgendeiner Weise an diesem Projekt beteiligt waren und dazu beigetragen haben, dass dieses Instrument wieder seinen Dienst zur vollen Zufriedenheit der Organistin und der Zuhörer tätigen kann.





1 – Alois Hörbiger Orgel
 2 – G.F. Steinmeyer Orgel
 3 – J.G. Fischer Orgel
 4 – Johann Lachmayr Orgel
 5 – G. Hradetzky Orgel
 6 – Walcker Orgel Opus 5930

der Kath. Kirche
 der Kath. Kirche St. Brigitta
 der Kath. Kirche St. Martin
 der Kath. Kirche
 der Stiftskirche
 der Kath. Kirche

in 8480 Mureck
 in 1200 Wien
 in 1220 Wien Aspern
 in 4830 Hallstatt
 in 3180 Lilienfeld
 in 3484 Grafenwörth

O R G E L B A U
M. Walcker Mayer
 2353 Guntramsdorf
 Am Tabor 6
 Tel(+43)02236 52253 19
 Email info@walcker.at